



**Michael Heymel**

***Das Johannesevangelium heute lesen***

Zürich: TVZ 2020

176 S. 14,90 €

ISBN 978-3-290-18302-8

### **Veronika Burz-Tropper (2020)**

Am Klappentext heißt es zum Buch von Michael Heymel: „Prägnant und anschaulich führen die Bücher der Reihe ‚bibel heute lesen‘ in ein biblisches Buch ein. Theologie, Musik, Literatur und Kunst: Leserinnen und Leser erhalten Einblick in die faszinierende Wirkungsgeschichte der biblischen Texte. Fundiert, aber ohne theologisches Wissen vorauszusetzen, zeigen Autorinnen und Autoren, wie man Bibel heute lesen kann.“

Heymel entspricht mit seiner Einführung in das vierte Evangelium, in dem „die Geschichte Jesu noch einmal völlig neu und anders erzählt wird als in den drei synoptischen Evangelien des Neuen Testaments (Matthäus, Markus und Lukas)“ (7) der Beschreibung der Reihe durchaus.

Nach einer Einleitung mit Vorüberlegungen, erinnert der Autor zunächst an Beispiele für die Rezeption des vierten Evangeliums in Kunst und Musik sowie an wichtige Auswirkungen in der Kirchengeschichte, da „der Zugang zu einem Bibeltext immer schon durch seine Wirkungsgeschichte beeinflusst ist“ (11). Bei der christlichen Kunst geht es zunächst um den Evangelisten selbst und das Symbol des Adlers und dann um die Verbildlichung der „Sprachbilder von Jesus Christus [...], die Künstlerinnen und Künstler zu bildlichen Darstellungen angeregt haben, beispielsweise der ‚gute Hirte‘ und das ‚Lamm Gottes‘“ (15f) sowie einzelne Szenen, die in der bildenden Kunst Ausdruck gefunden haben (z. B. Hochzeit zu Kana, Nikodemus, Samaritanerin, Auferweckung des Lazarus etc.). Beachtenswert ist das Resultat des Durchgangs Heymels durch die Epochen der Kunstgeschichte: „Die christliche Kunst des Westens setzt immer das Evangelium *für heute* ins Bild: Jesus begegnet den Betrachten-

den als Zeitgenosse, nicht als historische Gestalt.“ (19, Hervorhebung im Original) Einige Beispiele aus Kirchenlied und Passionsmusik runden das Kapitel zur Wirkungsgeschichte in Kunst und Musik ab. Es folgt eine Darstellung der Bedeutung des Johannesevangeliums für die Kirche im Altertum, in der Zeit der Reformation und der folgenden Neuzeit.

Als Probleme bzw. Themen, die die heutige Auslegung beschäftigen, werden im Folgenden besprochen: 1. Feindliche Welt – Wer sind „die Juden“? 2. Antijüdisch und jüdisch zugleich 3. Die johanneische Gemeinde 4. Die Rolle der Frauen.

Anschließend geht Heymel der Eigenart des Johannesevangeliums als literarischem Werk nach. Dabei wird deutlich, dass die Sprache des vierten Evangeliums, seine Leitworte und erzählerischen Stilmittel einer theologischen Konzeption entsprechen, die ebenfalls erläutert wird und mit folgender Aussage Heymels zusammengefasst werden kann: „Im Zentrum des vierten Evangeliums steht die Christologie. Johannes präsentiert Jesus als den vom Vater gesandten Sohn (z. B. Joh 13,3; 16,5.28). Die Sendung des Sohnes ist Ausdruck der Liebe Gottes zur Welt; die Welt soll gerettet, nicht gerichtet werden (Joh 3,16f.).“ (44)

Ebenfalls behandelt werden die klassischen Einleitungsfragen nach dem Verfasser und den Adressaten, nach Entstehungsort und -zeit, nach der Entstehungsgeschichte sowie dem Aufbau des Evangeliums. Heymel schlägt vor, das Johannesevangelium als Drama zu lesen, da der Evangelist „die Geschichte Jesu in dramatischer Form (,dramatische Historie‘), d. h. in einer Folge von Szenen an wechselnden Orten, wobei Dialoge und Reden wesentliche Teile der Handlung sind“ (12) erzählt.

Den Hauptteil des Buches bildet die Erklärung derjenigen Abschnitte, die für das Johannesevangelium charakteristisch sind und durch die die Besonderheit des vierten Evangeliums im Unterscheid zu den Synoptikern augenscheinlich wird. „[Dies] wird nach dem Prolog vor allem anhand der sieben Wundertaten erkennbar, die als ‚Zeichen‘ der Herrlichkeit Jesu verstanden werden, ferner in Begegnungen und Selbstoffenbarungen Jesus, die in sogenannten ‚Ich-bin-Worten‘ gipfeln, in seinen Abschiedsreden an die Jünger und zuletzt in Szenen, die sein Leiden, Sterben und sein Erscheinen als Auferstandener darstellen.“ (12)

Zum Abschluss gibt der Autor einige Hinweise, wie man das Evangelium lesen kann – es erschließt sich, wie der Autor „selbst probiert und erfahren ha[t], in seiner Tiefe und Bedeutungsfülle durch *fortlaufende Lektüre*“ (157, Hervorhebung im Original). Außerdem gibt es nach Heymel zwei Lesarten: eine aus historischer Perspektive, eine aus existentieller Perspektive. „Beide Lesarten ergänzen einander, wenn die erste dazu verhilft, die eigene Beziehung zum Johannesevangelium zu klären, und die zweite sich der historisch-kritischen Bibelexegese nicht von vornherein ver-

schliesst.“ (159). Zum Abschluss erläutert der Autor, dass das vierte Evangelium ein Buch für Anfänger und Fortgeschrittene ist, denn beide „können durch das Johannesevangelium erkennen, wer Jesus Christus ist, wenn sie es aus ihrem Leben heraus lesen und dabei auf die Stimme hören, die durch die Schrift zu ihnen spricht.“ (162) Dabei ist es nach Heymel vor allem das symbolische Denken des vierten Evangeliums, das sowohl Anfänger als auch Fortgeschrittene fordert und im Verstehen fördert.

Abgerundet wird das lesenswerte Buch Heymels durch ein Glossar, das wichtige Begriffe erklärt, sowie eine Literaturliste.

**Zitierweise: Veronika Burz-Tropper.** Rezension zu: *Michael Heymel. Das Johannesevangelium heute lesen. Zürich 2020*  
in: bbs 11.2020  
[https://www.bibelwerk.de/fileadmin/verein/buecherschau/2020/Heymel\\_Johannesevangelium.pdf](https://www.bibelwerk.de/fileadmin/verein/buecherschau/2020/Heymel_Johannesevangelium.pdf)